№ 5. **Allgemeiner** 1850.

Oberschlesischer Anzeiger.

Mittwoch
den 16. Januar

Achtundvierzigster
Jahrgang.



Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr. zu haben.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die Spalten-Zeile oder deren Raum nur mit 9 Pf. berechnet.

Expedition: August Keßler's Buchhandlung in Ratibor am großen Ringe Nr. 5.

Bekanntmachung.

Gemäß §. 24 und 25 der Verordnung vom 26. November pr. und §. 3 und 4 des Reglements haben wir aus den Urwählerlisten die Abtheilungsliste gezogen und wird dieselbe von Dienstag früh den 15. bis Donnerstag Abends den 17. d. M. ausliegen, in welcher Frist allein Reklamationen zuläßig sind.

Ratibor den 12. Januar 1850.

Der Magistrat.

Die Wahl zum Erfurter Parlament.

Aufruf.

Deutsche Männer! Noch einmal gilt es eine gemeinsame That für die Zukunft des deutschen Vaterlandes! In Erfurt, im Mittelpunkte des alten deutschen Reiches, versammeln sich nach dem Beginne des Jahres 1850 die Vertreter des deutschen Volkes; der Ruf der dem Bündniß vom 26. Mai v. J. beigetretenen Regierungen bescheidet sie dorthin, die Verfassung des deutschen Bundesstaats festzustellen, auf daß endlich wieder ein fester Grund zu der Einheit der deutschen Nation gelegt werde, auf daß das tiefste Bedürfniß der Zeit, welches unlängst die erschütterndsten Bewegungen hervorrief, zur Befriedigung gelange.

Aber, sprechen Viele, was nützt es uns, noch einmal Vertreter des Volkes zu erwählen? Die Männer, welche die Nation gen Frankfurt gesandt hatte, ihr anerkanntes Bedürfniß zu befriedigen, sind in Trauer und Niedergeschlagenheit heimgekehrt oder in Verzweiflung in die Fremde gezogen; das Werk, das sie in gemeinsamer Arbeit schufen, die Reichsverfassung vom 28. März v. J., das Banner, um welches sich alle Parteien willig schaarten, ist niedergeworfen, und es gelüstet uns nicht, noch einmal ein vergebliches Werk zu beginnen!

Es ist verzeihlich, wenn wir im ersten Augenblick der aufgeregten Leidenschaft so redeten, als wir in tiefem Schmerz über die Vereitelung unserer liebsten Hoffnungen nur das in's Auge faßten, was wir aufgeben sollten, und darüber vergaßen, daß uns der tiefere Grund unseres Vertrauens blieb, den kein Sturm der Zeiten zu erschüttern vermag. Aber ein großartiges Streben der Menschen ist nimmer vergeblich, und wenn es auch niemals sogleich, niemals vollkommen sein Ziel erreicht, unter Thaten erwächst die Kraft des Geistes und der Geist gestaltet endlich mit unwiderstehlicher Macht das Außenleben um. Als das deutsche Volk sich im März 1848 erhob, ward ihm zum ersten Male im Laufe der Zeiten eine Nationalversammlung gewährt; damals zuerst hat die deutsche Nation aus allen ihren Stämmen und Staaten, aus allen Klassen des Volkes ihre Vertreter gesandt, einen freien und einigen Staatsverband für ganz Deutschland zu begründen, und der Tag zu Frankfurt kann nicht spurlos in der deutschen Geschichte untergehen! — Und dessen haben wir ein sicheres Unterpfand schon für die Gegenwart; ja, die Verwirklichung unserer Hoffnungen ist schon jetzt in des Volkes eigene Hand gegeben! Der Verfassungsentwurf, der von dem Dreikönigsbunde aufgestellt ist, hat die Reichsverfassung vom 28. März in ihren wesentlichsten Grundzügen in sich aufgenommen und das wahre Bedürfniß der Nation nach Freiheit und Einheit kann durch denselben zur Befriedigung gelangen. Und daß auch die Könige und Fürsten nicht länger zu verweigern vermochten, was die Besten der Nation mit einstimmigem Rufe gefordert haben, das ist uns ein neues festes Zeugniß, daß der entschiedene und thatkräftige Wille eines ganzen Volkes nicht auf die Dauer überhört werden kann!

Doch wie wenig — so klagen Andere — entspricht der

Umfang des Bundesstaates, der jetzt begründet werden soll, den großartigen Erwartungen, zu welchen uns der Reichstag zu Frankfurt erhob! „Das ganze Deutschland soll es sein!“ das sich in Freiheit und Einheit verbindet, — das war der Sinn der Bewegung des Jahres **1848**, — und nun sollen wir uns mit einem ärmlichen Bruchstück des großen Vaterlandes genügen lassen? Statt der Einigung erfolgt eine Zersplitterung, und indem Preußen eine Reihe von kleinern Staaten mit sich vereint, entsteht nur ein drückendes Uebergewicht Preußens, durch welches Deutsche den Deutschen in unseliger Feindschaft entgegentreten werden! Aber auch so kann Der nicht sprechen, der mit hellem, leidenschaftslosem Blick die Geschichte befragt und die Natur der menschlichen Dinge erkannt hat. Das protestantische Preußen, das durch die Geistesfreiheit und jegliche Art der Bildung, die uns Luther's Kirchenreformation gewann, zu einer deutschen, zu einer europäischen Hauptmacht geworden ist, hat als der größte wahrhaft deutsche Staat die Bestimmung, der Stützpunkt der deutschen Nationaleinheit zu werden; das constitutionelle Preußen, in dem die fortgeschrittene Bildung endlich eine freiere Gestaltung des Staatslebens zur Nothwendigkeit gemacht hat, wird von nun an der deutschen Entwickelung in echt deutschem Sinne voranschreiten, und die Freiheit des deutschen Volkes ist ohne diesen mächtigen Schutz weder gegen innere, noch gegen äußere Gefahren auf die Dauer zu sichern. Von einem kleinen Anfang aber hat alles Große in der Geschichte der Menschheit begonnen; so dieses Preußen selbst, das jetzt eben eine neue Stufe seiner hohen weltgeschichtlichen Bestimmung zu erreichen im Begriff ist; so der von Preußen gestiftete deutsche Zollverband, der ein Vorbild und ein Anfang des staatlichen Vereins aller deutschen Völkerschaften ist, wie er von der Gegenwart gefordert wird.

Und nicht anders war es einst, als in grauer Vorzeit das glorreiche römische Reich deutscher Nation an die Spitze des Abendlandes trat. Jener Heinrich **I.**, den die späte Nachwelt als den Begründer der Einheit und Freiheit des deutschen Volkes preisen gelernt hat, in wie engen Grenzen begann er! Nur durch eine Einigung der Franken und Sachsen ward er zuerst auf den deutschen Königsthron berufen, und die Länder am Donaulauf, Schwaben und Bayern sträubten sich — damals wie jetzt — den enger unter sich verbundenen deutschen Gebieten des nördlichen Meeres beizutreten. Doch schon damals ging von dem Norden die Begründung des Reichs aus und endlich — wenn auch nach manchen Jahren der Kämpfe, ja der Schmach — brach sich das tief in den nationalen Verhältnissen begründete Bedürfniß der Einheit Bahn und die kleinlichen Sonderinteressen traten vor der allmählig heller werdenden Auffassung der großartigen Bestimmung des deutschen Volkes zurück.

Auch die Wiederaufrichtung des Reiches durch Stiftung des deutschen Bundesstaats trägt die Bürgschaft einer großen Zukunft in sich. Nach Jahrhunderte langer Zersplitterung ist die Einheit des Vaterlandes zum Ruf der Zeit geworden. Und nicht erst bei Erhebung der fremden Nachbarn ist diese Forderung erklungen; mehr als ein Menschenalter hindurch waren alle Besseren zu ihr vereinigt, und je freier die Nation ihre Stimme zu erheben vermochte, je lauter und unüberhörbarer ist der Ruf nach Einheit erschollen! Jetzt aber wird durch äußere Gefahren, wie durch innere Bedürfnisse die Anschließung der deutschen Einzelstaaten an den mächtigsten derselben zur Nothwendigkeit. Diese Nothwendigkeit haben auch Sachsen und Hannover im Drange der Umstände anerkannt, und wenn sie jetzt den rechten Zeitpunkt zur Begründung des Bundesstaats noch nicht gekommen glauben, so werden sie sich doch gleich Preußen selbst durch ihre Ehre wie durch ihr Interesse zum Festhalten an dem geschlossenen Bündniß gedrungen fühlen. Und weder Würtemberg, noch Bayern, noch irgend ein kleinerer deutscher Staat, wenn auch jetzt noch durch Sonderinteressen von dem Beitritt zu dem beabsichtigten Bundesstaat zurückgehalten, können sich auf längere Dauer dem Anschluß an das deutsche Reich, das, einmal begründet, mit unwiderstehlichem Einfluß in das Leben treten wird, entziehen. Ja selbst Oesterreich, obschon durch die ausgesprochene engere Verschmelzung seiner Gesammtmonarchie Deutschland halb entfremdet, wird zu einem völkerrechtlichen Bunde seiner deutschen Lande mit dem deutschen Reiche durch seine eigensten Interessen genöthigt sein.

Wollten wir nun aber, statt den so vorgezeichneten, geordneten Weg zu betreten, statt fest und unermüdlich, wie es besonnenen und thatkräftigen Männern geziemt, von dem sichern Anfang aus zu Größerem, bis zu dem höchsten Ziele der nationalen Wünsche fortzuschreiten, lieber gar nichts thun, weil wir nicht Alles mit Einem Schlage zu erreichen vermögen? Oder wollen wir gar, wie die Männer der wilden, ungebändigten Leidenschaft, statt zu dem großen, allmählig wachsenden Baue der Zeiten zu helfen, nur auf Zerstörung sinnen, aller durch menschliche Cultur gewonnenen Bildung und befestigten Ordnung Hohn sprechen und in blindem Vertrauen von dem Schicksal erwarten, daß aus dem Werke der Verwüstung die Saat des Bessern emporschieße, die wir zu pflanzen berufen sind?

Das sei ferne von Männern des deutschen Volkes, das von jeher seiner eigensten Naturanlage gemäß in ruhigem, festen Sinne für die Aufgaben der Menschheit gewirkt und nicht in wilder Zerstörung, sondern in Förderung naturgemäßer Entwikkelung seinen Ruhm gesucht und gefunden hat! Und darum,

deutsche Männer! wenn wir Alle einig sind in dem endlichen Ziele unsers Strebens, vereinigen wir uns in umsichtiger Erwägung der Verhältnisse auch in den gleichen Mitteln zu dem gleichen Zwecke! Soll das Vaterland einig werden, so lasset zuerst Alle, die Gott zu engeren Kreisen verbunden hat, einig sein!

Lasset das Volk jetzt Hand in Hand gehen mit den Fürsten, welche ihre Ehre unwiderruflich verpfändet haben, dem wahren Bedürfnisse des deutschen Volkes entgegenzukommen! Lasset uns ohne Zaudern ergreifen, was der Dreikönigsentwurf uns darbietet, in der erprobten Ueberzeugung, daß wir Alles gewonnen haben, wenn nur erst eine wahre Vertretung des deutschen Volkes zur anerkannten Wirksamkeit gelangt ist! Denn auch was wir jetzt in unserer Zersplitterung nimmermehr zu erreichen im Stande sind, wird dann, wenn ein größerer Staatsverband geschlossen ist, wenn die Stimme der Vertreter des freien Bundesstaates auf geordneten Reichstagen erschallt, nicht mehr verweigert werden können! Erst dann wird die Freiheit, wie die Ordnung gewährleistet sein; erst dann kann das Vertrauen wiederkehren, dessen Mangel jede menschliche Thätigkeit lähmt und das Wohl der Völker in der Wurzel vernichtet!

In diesem Sinne, deutsche Wähler, lasset uns die Abgeordneten für den bevorstehenden Reichstag zu Erfurt ernennen; in diesem Sinne tretet zusammen und erwägt mit Scharfblick und Umsicht, wer als Wahlmann die rechten Vertreter des Vaterlandes zu erwählen weiß! — Die Verhältnisse der Gegenwart mahnen uns laut, einen festen Grund zu der Einheit des Vaterlandes zu legen! Groß ist die Bestimmung des Augenblicks; wer vermag vorauszusehen, welche neue Stürme die Zukunft erschüttern? Das freie einige Vaterland kann ihnen furchtlos entgegensehen!

(Rchsztg.)

Wie bessert man das Volk?

Der Staat und die Gesetzgebung kann in gegenwärtiger Zeit ohne Gefahr und unmittelbar nur Eins, nämlich die Gesellschaft von innen heraus und vom Kleinsten anfangend bessern und umgestalten.

Gebessert wird die Gesellschaft durch Verbreitung der Bildung und der Gesittung da, wo sie noch am meisten fehlt, nämlich gerade bei den nothleidenden Klassen, — durch Erregung und Förderung des Unternehmungsgeistes, der Sparsamkeit, Häuslichkeit, Ordnungsliebe, überhaupt jeder bürgerlichen Tugend.

Die Verbreitung der Humanität durch Erziehung und Unterricht ist an und für sich die Aufgabe jedes Staats. Die Erziehung im Einzelnen aber hat der Staat der Familie überlassen und ebenso überläßt er ihr auch die Wahl des Unterrichts, in soweit derselbe zur Fachbildung gehört.

Dieses Princip ist ganz richtig, in sofern jede Familie hinreichende Bildung und Mittel hat, um ihren Kindern die gehörige Erziehung und Ausbildung zu geben. Allein gerade den untern Klassen fehlt es, bei ihrer gegenwärtigen gedrückten Stellung, an genügender eigener Vorbildung, an hinreichendem Einkommen, an gehöriger Zeit und Muße, um die Erziehung ihrer Kinder zu leiten und für eine passende Ausbildung derselben zu sorgen. Daher die Erscheinungen einer so entsetzlichen Rohheit und Entsittlichung, denen wir in neuerer Zeit bei jedem Schritte begegnen! Wir fragen uns erstaunt, woher dies kommt — und doch liegt die Antwort so nahe!

Die Vernachläßigung der Erziehung und Bildung des Volkes ist es, welche den Staat an den gegenwärtig drohenden Abgrund geführt hat!

Nicht der Zustand des Schulwesens an sich, — denn es ist im Ganzen besser als je bestellt, — nicht der Verfall der Religion, — denn wir sind im Allgemeinen noch so fromm als früher, — nicht der Verfall der Sitten, denn die Statistik weist nach, daß sich die Sitten im Ganzen gebessert haben, — alles dieses ist nicht die wahre Grundursache, — vielmehr nur die Vernachläßigung der untern Volksklassen von Seiten des Staats, der Glaube, daß der Arme sich hier in derselben Lage befinde, wie der Reiche, um sich helfen zu können, daß also der Staat genug gethan habe, wenn er nur gute Schulanstalten zur allgemeinen Benutzung gründet, für Einen wie für den Andern. Nein, der Staat muß noch mehr thun! Er muß für das Loos der untern Klassen ganz speziell und individuell Sorge tragen; nicht in dem Sinn, daß er sie, wie die Engländer, in's Armenhaus schickt, oder wie Napoleon großartige Waisenhäuser und Erziehungsanstalten gründet, oder wie eine kurzsichtige Frömmigkeit reichliche Almosenspenden stiftet, sondern indem er das werdende Geschlecht, das Individuum von seiner Geburt an in Schutz und Pflege nimmt, für Verbreitung der Gesundheit, Reinlichkeit und des Unterrichts sorgt, indem er ferner jede Anlage, die in dem heranwachsenden Geschlechte keimt, zur Ausbildung und Reife bringt und so der Gesellschaft einen steten Zuwachs an nützlichen und strebsamen Mitgliedern sichert.

Dieses Ziel kann aber erreicht werden, nicht sowohl durch Musteranstalten im Großen, durch Casernirung, überhaupt durch unmittelbare Bevormundung nach dem System der Socialisten, sondern vielmehr durch Einrichtungen im Kleinen, verschieden je nach den localen und industriellen Verhältnissen, insbesondere nach dem Grade der Hülfsbedürftigkeit, so daß allenthalben an der Lebensweise und Beschäftigung der Bevölkerung so wenig als möglich etwas geändert, die freie Entwickelung in keiner Weise beeinträchtigt wird.

(Schluß folgt.)

Verlag und Redaction:
August Kessler in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben in Ratibor.

Allgemeiner Anzeiger.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Das Jahr 1849 ist dem Versicherungs-Geschäfte unserer Gesellschaft günstig gewesen und unterscheidet sich vom Jahre 1848 durch nachstehende ersprießliche Resultate.

Die Anmeldungen waren zahlreicher, die Ausscheidungen geringer und der Todesfälle weniger.

Schluß 1848 ergab 6474 Personen mit 7,599,400 Rtl., und Ende 1849 erscheinen 6622 Personen mit **Sieben Millionen 777,500 Thalern** versichert. Von Todesfällen wurden 162 Personen mit 183,000 Thalern angemeldet.

Der Abschluß von 1849 stellt den Betheiligten eine gute Dividende in Aussicht.

Geschäfts-Programme und Antrags-Formulare ertheilen die Herren Agenten der Gesellschaft, so wie Unterzeichneter (Spandauer Brücke № 8.) bereitwilligst und unentgeldlich.

Berlin, den 5. Januar 1850.

Lobeck, General-Agent.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerken, daß Geschäfts-Programme bei uns unentgeldlich ausgegeben werden.

Ratibor den 13. Januar 1950.

C. W. Bordollo j. & Speil,
Agentur der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Heute ist Versammlung
des
constitutionellen Vereins.
Ratibor den 16. Januar 1850.

Zum **Beamten-Ball**, als den 20. d. M., **Musik** von Herrn **Labus**, werden Auswärtige als Theilnehmer hierzu ergebenst eingeladen.

Ratibor-Hammer den 14. Januar 1850.

Drischel.

Milly - Kirchen - Kerzen
in allen Grössen und Stärken, das Wiener Pfd. à 20 Sgr.
Milly - Tafel - und Wagen - Kerzen
in allen Grössen und Stärken das Wiener Pfd. à 17 Sgr.
Milly - Seife
das Wiener Pfd. 7 Sgr. empfiehlt

J. Seliger.

Im ehemaligen Rexschen Hause in der Braugasse hieselbst ist der Mittelstock, bestehend aus 7 Piecen nebst Beilaß, entweder sogleich, oder nebst einer Wohnung im zweiten Stock, bestehend aus 2 Piecen nebst Beilaß, vom 1. April d. J. ab, zu vermiethen.

Schimmelpfennig.

Es wird ein Bedienter, welcher die Tischbedienung sehr gut versteht und sich mit guten Zeugnissen über seine frühere Dienst-Zeit ausweisen kann, vom 15. Februar aufs Land verlangt. Das Nähere darüber sagt die Redaktion d. Obertchl. Anzeigers.

In dem Stadtkretscham vor dem Oderthor ist der Oberstock nebst Zubehör zu vermiethen und Ostern d. J. zu beziehen.

Ratibor den 16. Januar 1850.

Wohnung-Vermiethung.

In meinem vor dem Oder-Thore gelegenen Hause ist eine freundliche Wohnung, bestehend in 2 Stuben nebst Zubehör, zu vermiethen und von Ostern ab zu beziehen.

A. Rotter,
Seifensieder.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben, in **Ratibor** bei **A. Keßler:**

Portrait's von Waldeck, Jacoby, Temme
auf 1 Blatt (Verlag von Flemming.)
Preis: 7½ Sgr.

A. Keßler's Buchhandlung in **Ratibor** erhielt so eben wieder eine neue Sendung von:

Der kleine französische Hexenmeister
oder die Kunst
in überraschend kurzer Zeit französisch zu lernen,
comme il faut.
Von Emil Chapsal, prakt. Sprachlehre.r
Geh. Preis 8 Sgr.

Wenn jetzt Niemandem mehr, weß Standes er immerhin sei, die Kenntniß der französischen Sprache mangeln sollte, so verdient der Herr Verfasser dieser Schrift um so mehr Anerkennung, hier einen wahrhaft kinderleichten Weg zur schnellen Erlernung des Französischen angebahnt zu haben.

Bei Friedr. Gerhard in Berlin erschien so eben und kann durch **A. Keßler** in **Ratibor** bezogen werden:

Dorn's Vertheidigungs-Rede für Waldeck.
gr. 8. br. Preis: 3 Sgr.